

ähnlichen polizeilichen Aufsichtspflichten einsparen. Daneben aber bleibt es eine ernste Pflicht der privaten Wirtschaft, Gefahrenpunkte, die unzweifelhaft von hier drohen, rechtzeitig zu erkennen und die persönliche Verantwortung und den Geist des Wettbewerbes zu erhalten und zu stärken. Das ist um so notwendiger, als die deutsche gewerbliche Wirtschaft nicht von einer Hochhaltung, sondern nur von der Senkung der Inlandspreise ihr Heil erwarten darf. Die Senkung vieler internationaler Rohstoffpreise kommt auch uns zugute, aber der niedrige Zinssatz und die Kapitalstärke industriell entwickelter Handelsländer im Westen, andererseits der niedrige Lebenskosten- und Lohnstand in Ländern neuer industrieller Entwicklung oder auf ihren eigenen Märkten einsetzenden heimischen Wettbewerbs im Osten bedrängen uns gleichermaßen. Wohl mag auch für manche Industriezweige stärkerer Schutz gegen eine Überflutung vom Weltmarkt her nötig sein, aber im Grunde muß die Wirtschaft aus eigener Kraft den Kampf bestehen. Dabei wird man in allen Teilen unseres Volkes sich dessen bewußt sein müssen, daß der Weltmarkt nicht nur ein Markt der Waren, sondern auch der Arbeitskraft ist und hier in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen Grenzen findet, die zugunsten einzelner nur auf kurze Zeit und zum Schaden der Gesamtheit überschritten werden können.

All das verlangt eine ernste Pflichtauffassung innerhalb der Unternehmerschaft selbst, die sich nicht auf die kaufmännische und technische Führung des Unternehmens beschränken, die sich ebenso auf die Pflege des sozialen Verhältnisses zu den verschiedenen Kreisen der Mitarbeiter, Beamten, Angestellten, Arbeiter, auf die Pflege des Persönlichkeitsgedankens auch im Verhältnis zu diesen wie auch auf die Wahrung einer der Zeit gemäßen Art der persönlichen Haltung erstreckt, wie Herr von Mendelssohn ausführte.

Man hört jetzt gelegentlich, „Ideologien“ der Wirtschaftsauffassung sollte Einhalt getan werden, es sei doch nur eine Verdrängung des Strebens nach eigenem Nutzen. Das mag nicht selten zutreffen. Von schönen Theorien sollte niemand sich abhalten lassen, die Praxis ins Auge zu fassen. Aber das Bedürfnis, das eigene Tun in das größere Ganze der Volkswirtschaft einzustellen und daraus Erkenntnisse zu gewinnen, bleibt bestehen und sollte anerkannt werden. Wir bedürfen seiner, um eine Wirtschaftsaesinnung zu pflegen, die aus dem Kleinen zum Ganzen strebt,